



Erhält die Dreiflüssestadt bald „Strom-Bojen“ im Inn?

Schwimmende Kleinkraftwerke bereits Thema für die Stadtwerke – Erfolgversprechende Untersuchungen nahe Ingling – Kostenschätzung: 1,5 Mio. Euro

Von Christian Karl

„Wenn wir in Passau schon die Windkraft nicht nützen können oder wollen, so sollten wir wenigstens die Wasserkraft so weit es geht ausnützen.“ Stadtrat Karl Synek ist als Grüner auf alternative Energie bedacht und bringt entsprechende Alternativen ins Spiel. Aber auch im und ums Rathaus macht man sich offenbar bereits seit Längerem Gedanken darüber, wie man in der wasserreichen Dreiflüssestadt diese Segnungen nutzen könnte. Synek hatte im Stadtratsplenum im Dezember die vielversprechende Energiegewinnungsform „Strom-Boje“ thematisiert – quasi ein schwimmendes Kleinkraftwerk, das der Flussströmung Energie abtrotzt (siehe auch Kasten rechts). Und damit hatte er offenbar dieselben Vorstellungen wie die Stadtwerke Passau (SWP), die bereits mit dem österreichischen Hersteller der patentierten und bereits in Rhein und Donau genutzten „Strom-Boje“ verhandelt. Im Inn unterhalb von Ingling wurden bereits im vergangenen Frühjahr erfolgversprechende Untersuchungen durchgeführt.

„Derzeit geht es vor allem ums Geld“, sagte SWP-Geschäftsführer Gottfried Weindler gestern auf PNP-Nachfrage. Er erwähnte Dimensionen in Höhe von „1,2 bis 1,5 Millionen Euro“ für das Vorhaben, das mehrere solcher verankerten und jeweils rund elf Meter langen, über sechs Tonnen schweren und rund 300 000 Euro kostenden schwimmenden Mini-Kraftwerke in Passau vorsieht. Die Stadtwerke hatten die „Strom-Bojen“ selbst im Rahmen einer in regelmäßigen Abständen tagenden „Arbeitsgruppe Energie und Klima“ Anfang vergangenen Jahres thematisiert.

„Es ist das einzige, was im Stadtgebiet in Sachen Wasserkraft noch möglich wäre“, sagt Weindler mit Blick auf Energiegewinnung und die neben dem SWP-Kraftwerk in Hals bestehenden und von einem österreichischen Staatsbetrieb bzw. einem deutschen Stromkonzern verantwortete Wasserkraftwerke (Ingling bzw. Kachlet). Kon-



Im über einen Kilometer langen Inn-Bereich zwischen Ingling und Marienbrücke (gr. Foto) könnten bald rund 11 Meter lange „Strom-Bojen“ (wie auf dem kleinen Foto eine verschifft wird) verankert werden. – Fotos: Jäger/Aqua Libre

kreteres zu den „Strom-Bojen“ gebe es derzeit aber noch nicht zu sagen, weil Untersuchungen laufen – was für die Stadtwerke bzw. die Stadt Passau an Größenordnung in Frage käme, was sich rechne und wie und von wem das zu finanzieren sei. „Es macht wenig Sinn, wenn sich so ein Vorhaben erst in 20 Jahren amortisiert“, so Weindler, der sich auch ein privates Investment vorstellen kann und eine Vergütung – ähnlich einem Photo-

ANZEIGE

Goldankauf zu Höchstpreisen!
Goldkontor in der Rosengasse
Bargeld sofort ☎ 0851/2259722

voltaik-Unternehmer –, wenn der Strom über die im Fluss verlegten Kabel ins SWP-Stromnetz eingespeist würde. „Derzeit aber finden



erst noch viele Detailgespräche statt – über mögliche Zuschüsse und auch darüber, was im bayerischen Wasserrecht überhaupt alles möglich ist. Aber da bewegt sich was.“

Bei der Recherche zum Synek-Vorschlag und dem Kontakt mit dem österreichischen Hersteller hatte die PNP erfahren, dass „bereits ein intensiver Kontakt zu den Stadtwerken Passau“ bestehe, „die sich schon intensiv mit dem Einsatz der Strom-Boje im Inn unterhalb Ingling beschäftigen“, wie

Fritz Mondl, Geschäftsführer und Projektentwickler von Aqua Libre, bestätigte. „Hier gibt es einen gut nutzbaren Abschnitt von mehr als einem Kilometer, der ausgezeichnete Erträge ohne Beeinflussung der Natur verspricht“, wirbt Mondl, dessen Unternehmen im österreichischen Margarethen am Moos (nahe Wien) beheimatet ist.

„Das wäre doch auch ein schönes Projekt für eine Bürgergenossenschaft unter der Federführung der Stadtwerke“, schwebt Synek bei seinem Vorschlag und mit

Blick auf die in Flüssen verankerten Minikraftwerke vor. „In Deutschland gibt es hunderte solcher Genossenschaften, meist für Windkraftanlagen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass das notwendige Kapital dafür zusammenkommen würde. Und wenn ich an das Energienetzwerk in Passau denke, dann gibt es sicher auch Leute, die aktiv mitarbeiten würden. Das könnte auch ein interessantes Finanzierungsmodell ergeben, wenn ich an die EU-Förderungen denke“, meint der Grünen-Stadtrat.

STICHWORT „Strom-Boje“

Strom durch Strömung: „Strom-Boje“ ist der Markenname eines kommerziell vertriebenen, schwimmenden Strömungskraftwerks, das die kinetische Energie eines frei fließenden Flusses in Energie umsetzt. Die seit 2008 in Europa, USA und Kanada patentierten Kleinkraftwerke werden von der niederösterreichischen Firma Aqua Libre hergestellt.

Da die Strom-Boje eine Mindestwassertiefe von 2 bis 3 Metern voraussetzt, eignet sie sich nur für den Einsatz in mittleren bis größeren Flüssen wie Inn, Salzach, Rhein und Donau. Derzeit existieren drei Varianten der Boje: jeweils mit einem 150 cm, 200 cm und 250 cm großen Rotor im Inneren. Die Boje wird so platziert, dass sie bei Mittelwasser leicht unterhalb der Wasseroberfläche schwimmt und von einer Ankerkette an dem Punkt mit der günstigsten Strömung gehalten wird. Im Innern der bis über 11 Meter langen, 6,4 Tonnen schweren und rund 300 000 Euro teuren Boje befindet sich eine Turbine, die durch einen Treibgut-Rechen geschützt ist und dadurch zugleich auch Schwimmer, Fische und Boote schützt. Der Ertrag einer 150-cm-Boje wird mit rund 100 000 kWh pro Jahr angegeben, das der größeren 2,5-m-Boje mit rund 250 000 kWh (dem Verbrauch von rund 70 Mehrpersonenhaushalten).

Die EVN AG, größter Strom-, Gas- und Wärmeversorger Niederösterreichs, erwägt bis 2020 rund 500 Bojen in der Wachau zu installieren. Im Februar 2014 wurden Pläne des Unternehmens „Stromboje Mittelrhein“ publik, 340 „SB 3“ im Rhein installieren zu wollen. Das Unternehmen „Aqua Libre“ wurde für sein Patent und dessen Energieeffizienz bereits mit dem „Österreichischen Klimaschutz-Preis“ und dem internationalen Umweltpreis „Energy Globe Award“ ausgezeichnet. – ck